



Kantonale und Städtische Polizeikorps
Corps de police cantonaux et municipaux
Corpi di polizia cantonali e comunali



Schweizerische Kriminalprävention
Prévention Suisse de la Criminalité
Prevenzione Svizzera della Criminalità

FACT SHEET (Cyber-)Grooming

Wer sind Groomer?

Längst nicht alle Unbekannten im Internet stellen eine Gefahr für Kinder und Jugendliche dar. Aber es gibt auch Menschen mit unlauteren Absichten, die den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen suchen. Dabei handelt es sich um sogenannte *Groomer*; um Personen, die Minderjährige im Internet ansprechen und dabei eigentlich das Ziel verfolgen, sexuelle Kontakte mit ihnen aufzunehmen. In der Regel handelt es sich dabei um Erwachsene, aber es können auch ältere Minderjährige sein.

Was sind ihre Ziele?

Das Ziel der Täter – seltener auch Täterinnen – sind sexuelle Handlungen, sei dies in der Form von Fotos, Filmen oder auch in der Realität. Einigen geht es dabei um ihre eigene sexuelle Erregung, beispielsweise indem sie Fotos von Kindern oder Jugendlichen anschauen oder sie bei sexuellen Handlungen beobachten. Andere nutzen das Internet, um die von ihnen angesprochenen Jugendlichen und Kinder tatsächlich zu treffen und sexuelle Kontakte mit ihnen anzubahnen. Wieder andere wollen sich Kinderpornographie beschaffen, die sie dann verkaufen oder tauschen können.

Wie gehen sie vor?

Groomer versuchen meist zunächst, freundschaftliche Kontakte mit ihren Opfern zu knüpfen. Im Allgemeinen nehmen sie dabei Kinder oder Jugendliche ins Visier, denen es an Selbstvertrauen mangelt, die sich unwohl in ihrer Haut fühlen oder die ganz einfach Aufmerksamkeit brauchen.

Diese Täter suchen den Kontakt über soziale Netzwerke wie Facebook oder über Online-Spiele und probieren dabei, persönliche Informationen aus den Kindern und Jugendlichen herauszubekommen (Adresse, Telefonnummer, der Ort, wo das potenzielle Opfer zur Schule geht ...). Später versuchen sie, den Minderjährigen ausserhalb des sozialen Netzwerks resp. auf privaten Kanälen näherzukommen.

Wenn die Verbindung einmal hergestellt ist, gehen die Täter dazu über, ihre Opfer mit sexuellen Fragen oder Handlungen zu bedrängen. Oft geht dies nicht über die Online-Kommunikation hinaus, aber manchmal wird auch versucht, ein echtes Treffen zu vereinbaren. Die Täter setzen die Kinder oder Jugendlichen unter Druck oder manipulieren sie so, dass sie sich nicht getrauen, mit ihren Eltern oder anderen Erwachsenen darüber zu sprechen.

Einige Zahlen

Einschätzungen der Polizeikorps zufolge ist die Gefahr gross, dass Kinder in Chatrooms oder auf sozialen Plattformen resp. über Online-Spiele rasch von Personen, die sexuelle Absichten verfolgen, kontaktiert werden. Wir verfügen zwar über keine spezifischen Statistiken zu Delikten gegen die sexuelle

Integrität von Minderjährigen, die mithilfe von Grooming begangen werden. Laut den verfügbaren Informationen wurden aber 2019 in der Schweiz 1859 Minderjährige Opfer von Sexualdelikten (499 unter 10-Jährige, 737 10- bis 14-Jährige sowie 623 15- bis 17-Jährige). Da diese Zahlen nur die Delikte umfasst, die den Behörden bekannt sind, ist die reale Zahl der minderjährigen Opfer, deren sexuelle Integrität verletzt wurde, mit Sicherheit höher.

Empfehlungen für Eltern

- Dem Kind verständlich machen, dass extreme Vorsicht geboten ist, wenn unbekannte Personen Kontakt mit ihm aufnehmen wollen.
- Dem Kind raten, nichts aus seinem Privatleben online zu teilen, und immer wieder unterstreichen, wie wichtig es ist, die strengsten Privatsphäre-Einstellungen zu nutzen.
- Dem Kind sagen, dass es generell nicht ratsam ist, Leute persönlich zu treffen, die es über das Internet kennengelernt hat. Wenn das Kind unbedingt ein Treffen will, dann sollte dieses tagsüber und an einem öffentlichen Ort stattfinden. Ausserdem muss darauf geachtet werden, dass eine erwachsene Vertrauensperson über den Ort des Treffens und den Namen der anderen Person informiert ist. Bei Kindern unter 16 Jahren ist es auf jeden Fall besser, auf ein Treffen zu verzichten.
- Mit dem Kind darüber sprechen, was es auf Internet erlebt, oder ihm vorschlagen, mit einer Vertrauensperson darüber zu sprechen.
- Dem Kind erklären, wie gross die Gefahr ist, dass Fotos oder Videos, die es von sich verschickt, unrechtmässig oder missbräuchlich genutzt werden. Darauf bestehen, dass es nur Fotos weitergeben soll, die es selbst in der Zeitung sehen möchte.
- Wenn das Kind ein Opfer von Grooming geworden ist, braucht es Solidarität und Unterstützung, keine moralischen Vorwürfe und Strafen.

Zitate einer Mutter eines Opfers¹

«Sie erzählte mir, sie habe diesen sympathischen Jungen über Internet kennengelernt. Er sei mit ein paar ihrer Kolleginnen und Kollegen befreundet, interessiere sich für die gleichen Dinge wie sie ... Und so hat es begonnen.»

«Nach einigen Monaten hat er angefangen, ihr Komplimente zu schicken, wie etwa: Du bist mir wichtig, du bist echt hübsch, du bist wirklich etwas Besonderes ...»

«Er hat sich sehr grosse Mühe gegeben, um Kontakt mit meiner Tochter zu knüpfen.»

«Wenn Sie eine normale Person sind, die Umgang mit normalen Personen hat, dann können Sie sich gar nicht vorstellen, dass es so manipulative und grausame Menschen gibt.»

«Rückblickend glaube ich, dass wir sehr unwissend waren, was die Sicherheit im Internet anbelangt. Damals gab es eigentlich noch keine Informationen zu diesem Thema.»

Weiterführende Informationen finden Sie hier: <https://www.skppsc.ch/de/themen/sexuelle-uebergriffe/sexuelle-uebergriffe-an-kindern/>

¹ Übersetzung der Aussagen einer Mutter eines Opfers in der Sendung «Studio 10» vom 23. November 2015